

BAYERN'S FISCHEREI + GEWÄSSER

Das Magazin des
Landesfischereiverbands Bayern e.V.

Ausgabe Oberfranken



B 10763 ISSN 0949-5185

EIN NEUES GESETZ
*Weniger Bürokratie in
der Fischerei*

WIR SIND GEFRAGT
Jetzt Kormorane zählen

**UNERWARTETE
ENTWICKLUNG**
*Stichlingsrückgang am
Bodensee*



Informationen des Bezirksfischereiverbandes Oberfranken e.V.

Geschäftsstelle: Cottenbacherstr. 23, 95445 Bayreuth

Tel. (0 921) 54 520 – Fax (0 921) 51 23 71

E-Mail: info@bfvo.de | www.bfvo.de



Diesjähriger Fischerkönig wurde **Sven Müller** vom FV Eggolsheim mit einem Karpfen von 3620 g. Die Königskette und der Pokal wurden dem neuen Fischerkönig von Bürgermeister **Matthias Beck** und dem stellvertretenden Landrat **Wolfgang Kreil** überreicht.

Vom FV Creußen wurde **Felix Großkopf** als bester Jungfischer nominiert. Seinen Pokal überreichte **Dr. Viktor Schwinger** von der Fischereifachberatung.



OBERFRÄNKISCHER FISCHEREITAG MIT KÖNIGS- UND HEGEFISCHEN

am 07.07.2024 am Weißenstädter See



Die Mannschaft des FV Hof Obere Saale, mit **Jens Diétel**, **Michael Burmberger**, **Florian Laubmann**, **Daniel Schäfer** und **Timo Haberzettel** wurde als beste Mannschaft geehrt.

Die beste Dame kam ebenfalls vom Eggolsheimer Verein. **Frau Christiane Friedrich** bewies ebenfalls mit einem stattlichen Karpfen ihr Können.



Großer Dank gilt wiederholt dem Ausrichter FV Weißenstadt für das große Engagement und die entgegengebrachte Gastfreundschaft

STRUKTURVERBESSERUNGEN AN KLEINEN FLIESSGEWÄSSERN IN OBERFRANKEN



Gleichförmige Struktur der Aufseß in der Fränkischen Schweiz

Strukturverbesserungen mit Steinen und Aufweitung des Ufers. Es entstehen sofort Strömungsvariabilitäten, zudem wird die eigendynamische Entwicklung angeregt (Bild rechts).



Hier wurde ein kleines Wehr abgetragen und damit die Durchgängigkeit für Fischarten erhöht (Bild oben).

Bäche der Gewässerordnung III sind kleine Fließgewässer, deren Ausbau und Unterhaltung in der Regel bei den Gemeinden liegt. Diese können sehr unterschiedliche Größen und Fließgeschwindigkeiten haben. Je nach menschlichen Eingriffen sind solche Wasserläufe mehr oder weniger degradiert worden und fließen oft monoton und gleichförmig dahin. Natürlich gibt es in Oberfranken im Gegensatz dazu auch besonders strukturreiche Bäche, die naturnah sind und den Fischen bessere Lebensbedingungen bieten.

Anlass für die nun bei uns stattfindende Forcierung der Renaturierungen ist die Europäische Wasserrahmenrichtlinie, die als Zielsetzung den „guten ökologischen Zustand“ vorgibt. Zu dessen Bewertung beurteilt man die biologischen Qualitätskomponenten. Hierzu zählen Fische, Makrozoobenthos, Makrophyten und Phytozenthos als auch Phytoplankton. Zweifellos gehen schon aus den Lebensraumsprüchen, der im Gewässer vorkommenden Tier- und Pflanzenarten, die Anforderungen an möglichst vielseitige Teillebensräume hervor. Strukturverbesserung bedeutet demnach die Rückeroberung von funktionsfähigen Habitaten, die zerstört wurden oder verloren gegangen sind. Besonderes Augenmerk richtet sich hier auf die Ansprüche der von Natur aus in dem Gewässer vorkommenden Lebewesen.

Für die Renaturierung der Bäche stellt die Regierung von Oberfranken 75% der Gelder für die Kosten zur Verfügung. Das verbleibende Viertel soll die jeweilige Gemeinde übernehmen. Organisation und fachliche Umsetzung der Maßnahmen liegen meist bei den Wasserwirtschaftsämtern oder den Landschaftspflegeverbänden. Daneben gibt es für unsere oberfränkischen Vereine die Option, eine Förde-

rung aus der Fischereiabgabe zu erhalten. Diese Anträge laufen über unsere Geschäftsstelle und werden an das Referat III des LFVB weitergereicht. Neben konkreten strukturellen Baumaßnahmen gehört zu den organisatorischen Aufgaben auch manchmal der Flächenwerb, wenn das Gewässer zur eigendynamischen Entwicklung angeregt und später mäandrieren soll.

Für Strukturverbesserungen gibt es genügend unterschiedliche Materialien und Praktiken. Manche Anwendungen haben sofort positive Effekte, andere wirken eher langfristig. Um ein Gewässer ökologisch aufzuwerten reichen Einzelmaßnahmen in der Regel nicht aus. Erfolgversprechender sind längere Gewässerstrecken in denen das Trittsteinkonzept angewendet wird. Aufgewertete Teilabschnitte werden als Trittsteine bezeichnet, von denen eine Strahlwirkung in beide Richtungen ausgeht. Somit verbinden sich die Einzelmaßnahmen miteinander und man erreicht die ökologische Aufwertung des gesamten Gewässerabschnitts.

Soweit die naturschutzfachlichen Theorien, die im Ansatz sicherlich richtig sind. Zu den Strukturverbesserungen zählen allerdings auch die Vermeidung von Sedimenteintrag, um die Verkolkung und Verschlammung des Gewässerbodens zu mindern und ganz wichtig wäre auch das Erzielen der biologischen Durchgängigkeit an den Querbauwerken. Beides liegt bei uns in Oberfranken noch sehr im Argen. Wegen des starken Rückgangs der Fischbestände seit den 1990er Jahren wurden bei uns in Oberfranken die Ursachen dafür untersucht. Schon sehr frühzeitig hat unser Bezirksfischereiverband die negativen Auswirkungen des Eintrags von Bodenmaterial erkannt. Unser früherer Präsident Albert Schüt-

ze hatte vor vielen Jahren schon in einem groß angelegten Programm den Oberlauf der Wiesent entschlammen lassen. Die oberfränkische Fischereifachberatung hatte dann im Jahr 2012 zusammen mit der Hochschule Magdeburg-Stendal begonnen, eine wissenschaftliche Untersuchung über die ökologische Gewässersituation kleinerer Fließgewässer in den verschiedenen Naturräumen Oberfrankens durchgeführt. Für die Finanzierung mit Mittel aus der Fischereiabgabe hatte sich unser Bezirksverband intensiv eingesetzt.

Für die Untersuchungen wurden sieben, in Oberfranken verteilte Gewässer ausgewählt, die fachlich hinsichtlich der Belastung und der naturräumlichen Gegebenheiten als repräsentativ angesehen wurden. Der ökologische Zustand der Gewässer war vor allem aufgrund der Fischbestände überwiegend „mäßig“ und „unbefriedigend“. Ursächlich waren deutliche Beeinträchtigungen der Reproduktion, fehlende Durchgängigkeit, das Fehlen einzelner Fischarten und Defizite besonders bei kieslaichenden Leitarten wie Bachforelle, Äsche, Bachneunauge und Elritze. Aus dem im Jahr 2015 erschienenen Abschlussbericht geht weiterhin hervor, dass für die Ursache des Verfehlens des „guten“ Zustandes die schlechte Sohlstruktur am Gewässergrund mit seinem Kieslückensystem verantwortlich ist. „Es war vor allem der Einfluss von Feinsedimenten, der sich potenziell negativ auf die Artenvielfalt ausgewirkt hat“. Der Bericht empfiehlt deshalb, neben kurzfristigen Maßnahmen zur Struktur- und Substratverbesserung für die Gewässer mit ihren Einzugsgebieten langfristige nachhaltige Maßnahmen zur Reduzierung des Feinsedimenteintrags vorzunehmen.

Reinhard Krug